

11015/J XXV. GP**Eingelangt am 24.11.2016****Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.****Anfrage**

der Abgeordneten Dr. Susanne Winter,
 Kolleginnen und Kollegen
 an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

betreffend Mini Eiszeit 2030

In der Kronenzeitung von 6.11.2016 wird in einem Artikel von Marc Perry berichtet das der UBIMET Meteorologe Josef Lukas einen kalten und schneereichen Winter vorhersagt. Weiters glaubt die britische Forscherin Valentina Zharkova sogar für 2030 an eine Mini -Eiszeit. Siehe Scan .

Wie wird der



Gleich mehrere Indizien deuten laut Meteorologen darauf hin, dass der kommende Winter kalt und schneereich werden dürfte. 2030 droht uns eventuell sogar eine Mini-Eiszeit.

Von Mark Perry

MÜDE SONNE. Seit der Jahrtausendwende geht die Sonnenaktivität massiv zurück.



Es sind unleugbare Fakten, die UBIMET-Meteorologe Josef Lukas in akribischer Sichtungsarbeit für die „Kronen Zeitung“ ausgewertet hat. Das wichtigste Indiz: Wir verzeichnen heuer die geringste Ausdehnung des arktischen Meereises seit 35 Jahren. Gleichzeitig hat sich die Eisdecke in Sibirien ungewöhnlich mächtig ausgedehnt. Dadurch aber kühlt der eurasische Kontinent viel schneller und stärker aus als gewöhnlich. Genau deswegen wiederum bildet sich ein massiver Kältpolster aus, der – so alle Prognosen – nach Mitteleuropa ausbrechen wird.

Doch da sind noch weitere Anzeichen, dass wir heuer dicke Winterjacken und mehr brauchen werden. Denn da ist auch noch die sogenannte Arktische Oszillation (OZ). Die ist seit Oktober negativ und sorgt für geringe Luftdruckgegensätze zwischen den arktischen und mittleren Breiten. Daraus folgt, dass die Westwinde in Europa nur schwach ausgeprägt sind, wodurch Kaltluft leichter nach Süden, also auch zu uns, vordringen kann. Zusammenfassend: „Eine geringe negative Arktische Oszillation bedeutet oftmals einen kälteren Winter.“

Doch da ist noch ein Phänomen, das uns jetzt schon frösteln lassen sollte: Die Sonne ist nämlich zurzeit nur wenig aktiv. Das heißt, sie weist nur wenige Sonnenflecken auf. Und da wiederum ist der 11-jährige Zyklus dieses Himmelskörpers zu beachten: Denn der nähert sich nach dem Maximum 2014 nun seinem Minimum. Historische Wetterdaten zeigen, dass Weil die Sonne schwächelt, steuern wir ab 2030 auf eine Eiszeit zu

die einst kalten und kältesten Winter in unseren Gefilden bei geringer Sonnenaktivität stattgefunden haben. Auch auf El Niño darf nicht gehofft werden: Denn der ist vorbei! Noch sind die Zusammenhänge nicht wirklich erforscht. Doch auch hier gilt wieder: Milde Winter werden durch El Niño begünstigt. Ergibt in Summe folgende Vorhersage (etwa bis Mitte November seriös möglich): Das stabile Hoch über dem Nordatlantik und der tiefe Luftdruck über dem Nordosten des Kontinents bewirken, dass Mitteleuropa von der milden Atlantikluft abgeschnitten ist. Lukas warnt daher vor einer „zunehmenden Ein-

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.



Höhepunkte zweier je elfjähriger Zyklen gleichzeitig aufzutreten und sich dadurch gegenseitig aufzuhören. Das hatte schon in den Jahren 1645 und 1715 zu einer kleinen Eiszeit geführt, die sogar Hungersnöte auslöste, weil die Ernte ausfiel.

In diesem sogenannten Maunder Minimum blieb die Zahl der Sonnen-

flecken 30 Jahre lang auf einem Tiefpunkt. Nur 50 davon waren zu sehen, dabei hätten mehrere tausend auftauchen sollen. Ähnlich geringe Sonnenaktivitäten sind auch jetzt zu bemerken. Der Grazer Astrophysiker Arnold Hanslmeier: „Die Sonne schwächt wie seit einem Jahrhundert nicht mehr.“

**WIR MACHEN
ÖSTERREICH SICHER.**

Zuverlässige Alarmanlagen von Telenot für Wohnungen, Häuser, Gewerbe, Handel und Büros

Jetzt kostenlosen Sicherheits-Check anfordern unter www.wir-machen-oesterreich-sicher.at

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft folgende

Anfrage

- 1) Kennen Sie das UBIMET Institut?
- 2) Wenn ja arbeitet Ihr Ministerium mit diesem Institut zusammen?
- 3) Kennen Sie die zitierten Wissenschaftler?
- 4) Sind Ihnen diese oder ähnliche Prognosen bekannt?